

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freunden zu widmen, an denen sie hängt, die aber durch die zähe Anhänglichkeit der «ändern» allzu oft daran gehindert wird.

Das Ehepaar Schultze ist von irgendwo außerhalb der Grenzen unseres Landes in unsere Stadt gezogen und sucht nun gesellschaftlichen Verkehr — absolut begreiflich! Es leben hier genug Menschen ihres eigenen Schlages, ihrer eigenen Nationalität. Aber nein, auf uns haben sie ihr Auge geworfen, empfohlen durch irgendwelche gemeinsamen Bekannten. Es vergeht keine Woche, daß nicht das Telephon schrillt und Frau Schultzes klagende Stimme vernehmbar ist: «Sind Sie mir vielleicht böse, daß Sie so gar nichts von sich hören lassen? Schon acht Tage lang haben wir uns nicht gesehen! Kommen Sie am Sonnabend mit Ihrem Mann zum Abendbrot?» Eigentlich wären ja wir «daran», da wir bereits am vorletzten Samstag bei den Schultzes aßen, aber gerne zwischen die einzelnen Zusammentreffen eine nützliche Frist eingeschaltet hätten. Wir haben ja genug andere Freunde, die wir auch gerne einmal sehen würden. Ich versuche also, die vorwurfsvolle Frau Schultze für diesmal abzuspeisen und ihr als Opfer einen Tee im Laufe der nächsten Woche vorzuschlagen. Sie willigt ein, nicht ohne für das «Abendbrot» eilig den nächsten Mittwoch oder Freitag oder Sonntag zu proponieren. Schultzes und wir haben uns herzlich wenig zu sagen, da wir im Alter, in den Interessen, in der politischen Einstellung gänzlich verschieden sind. Trotzdem weiß ich, daß am Montag prompt wieder das Telephon klingeln wird: «Ich habe Sie doch nicht irgendwie beleidigt, daß Sie mir nicht berichtet haben?» Ach, hätte ich doch ...

Schmids nennen sechs Kinder ihr eigen — von 12 bis 20 Jahren — und daß sie trotz-

dem auf Gastfreundschaft versessen sind, wäre ihnen eigentlich hoch anzurechnen. Aber ... folgen wir einer der Aufforderungen für einen gemütlichen Abend, die jeden Monat dringend an uns ergehen, so wissen wir, was unsrer wartet: eben die sechs Kinder. Sie sitzen alle mit bei Tisch und führen das große Wort; sie zanken sich und erzählen Witze; das Jüngste wirft das Wasserglas um und der Aelteste doziert über die «fliegenden Teller». Die Mutter strahlt vor Genugtuung; der Vater sagt gar nichts. Die Zwillinge bekämpfen sich unter dem Tisch mit Fußtritten, und die eine Tochter weint, weil der Dessert beim zweiten Mal nicht mehr für sie ausreicht. Eine Konversation zwischen den Eltern und uns kommt gar nicht in Frage; und als wir einst den Silvester bei Schmids verbringen mußten, da hörte man vor lauter Lärm die Neujahrglocken nicht. Trotzdem bit-ten Schmids uns immer wieder zu einem «gemütlichen Abend».

Grebels sind auf Distanz gesehen nette Leute und zudem irgendwie noch mit uns verwandt. Sie scheinen aber eine geheime Buchhaltung zu führen: «Gebe ich soviel für dich aus, hast du mich mit soviel dafür zu entschädigen.» Gastfreundschaft geht dort nie ohne Gegenleistung ab: Für einen genossenen Kaffee muß ich zum mindesten zwei Kinderkleider zuschneiden und die Nähmaschine ausleihen. Ein Abendessen kostet schon mehr: «Ich habe gehört, Peter fährt am Montag nach Bern. Würde es dir etwas ausmachen, mich im Wagen mitzunehmen?» Oder: «Wir sind übers Wochenende eingeladen. Dürfte ich wohl die Kinder bei dir abladen für zwei Tage? Platz hast du ja!» Oder: «Wann hättest du Zeit, mir beim Brombeeren-Einmachen zu helfen? Zu zweit geht es rascher!» Sich vor einem schön gedeckten

Die Seite

Tisch gütlich zu tun und gleichzeitig «nein» zu sagen, das bringe ich nur schwer fertig, eigentlich überhaupt nicht. Es ist ein klares «Soll und Haben».

Hoffentlich hält mich nun niemand für einen hartgesottenen Einsiedler! Er täte mir bitter Unrecht! Aber vielleicht weiß mir jemand ein Mittel, wie man Schultzes und Schmids und Grebels begegnet ... außer mit echt schweizerischer Grobheit? Babett

Liebe Babett! Ich weiß aus bitterer Erfahrung, daß gegen diese Leute kein Kraut gewachsen ist. Wenn Du einmal älter und abgebrühter bist, und einsiehst, wie wenig Zeit Dir für Dinge und Leute bleibt, die Dir wirklich Freude machen, — dann machst Du es wie ich: Du wirst massiv. Bethli.

Studenten und Säuglinge

Liebes Bethli! Und ich, ich bin mit Nefen gesegnet, intensiv sogar. Weniger punkto Zahl, als punkto Gegenwart. Denn aus der Galerie dieser Nachkommenschaft, aus dieser Orgelpfeifenreihe, ist deren jüngster Vertreter bei uns zu Gast. Ja, ich kann ruhig behaupten, bei mir zu Gast. In kommunistischer Weise und Eintracht teilen wir uns in mein Zimmer, d. h. er benützt die eine Hälfte des Zimmers und die andere auch.

Sämtliches Mobiliar steht zur Verfügung des jungen Prinzen. Auf der Kommode liegen Berge von Windeln in allen Größen, Stöße von Jäckchen, Höschen und Häubchen, Puderbüchse, Kinderöl und Salbentopf. Auf dem Schreibtisch sind in malerischer Unordnung Wagendecke, Strampel-hosen und Impermeable um Tintenfaß und



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Milde Wärme durch



ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme-Apparate

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!

Habana
Extra 10 Stück
Fr. 1.80

Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Roh-tabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.



Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See



In Spanien lebte einst der Cid Perosa-Strümpfe sind solid

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

76



Besuchen Sie die gediegene, neue Gaststätte Mit bester Empfehlung: Familie Küng-Bänziger